

Laibacher Zeitung.

17



86



den 11. Mai.



Wien.

Die sämtlichen k. k. Regimenter bereiten sich schon zu den Frühlings-eyerzierlagern, ehe sie die grossen Übungslager in den verschiedenen Provinzen beziehen. —

Der würdige Piaristen Prediger Wieser, dem wirklich vom Erzbischoff das Predigen untersagt seyn soll, soll Hofprediger, und der bisherige Hofprediger, Hr. Poschinger, (die einträgliche Pfarr des verstorbenen Probsts Parhammer erhalten. — Da der Antrag des Hrn. Hofraths von Sonnenfels wegen der neuen Registratur-Manipulation von dem Monarchen genehmiget worden ist; so wird der Hr. Hofrath, Baron von Marselit in wenig Tagen nach Grätz,

Mailand, Lemberg und Freiburg abgehen, um sie daselbst einzuführen. — Von Konstanz sind 2 Musfelinarbeiter nach Wien geschickt worden, welche mit Vorschub und Unterstützung des Hofes eine Muffelinmanufaktur errichten werden. Von Augsburg sind 2 geschickte Uhrmacher dahin unter vortheilhaften Bedingungen verschrieben worden, um hauptsächlich Uhrfedern zu verfertigen.

Prag.

Ein Deserteur, der vermuthlich nach Sachsen flüchten wollte, und sich auf den Fall eines Angriffs mit einem Messer versah, wurde im Dorfe Galesel an der Elbe ohnweit Aussig von einem Knechte und zwei andern Männern angehalten; dem

Knecht gab er sogleich einen Stich mit dem Messer in die Brust, daß er tod zu Boden stürzte, die andern zwei Männer verwundete er ebenfalls so stark, daß sie wohl auch ihre Seele werden ausgehaucht haben. Dieser Anblick machte ihn vollends rasend; ohne Gelegenheit zu sehen, sich mit der Flucht retten zu können, gab er sich in der Verzweiflung selbst viele Messerstiche in die Brust, und sprang sodann, das Messer noch fest in der Hand haltend, in die Elbe, damit ihm keiner nahe käme. Man machte Anstalt ihn zu retten, allein der häufige Abgang des Blutes, die heftigste Bewegung, die Kälte des Wassers ermatteten ihn so, daß er ohne Hoffnung das Leben lange zu fristen, herausgezogen wurde. Er starb in einer Stunde darauf, und hatte noch so viel Kräfte seine schreckliche That zu bereuen.

Aus dem Pilsner Kreis schreibt man uns folgende Mordgeschichte. Ein Fleischer fand in einem Walde an einem Baum ein Kind in einer Masche hängen, das ein Zettelchen bei sich hatte, nach dessen Inhalt der Finder dieses Kindes gebeten wurde, so lang das Kind bei sich zu halten, und zu versorgen, bis man Zeit und Gelegenheit haben würde, sich öffentlich dazu zu bekennen, und es abzuholen. Zum Besten des Kindes lagen unter dem Baume 100 Gulden, die der Finder des Kindes in jedem Jahr an dem nämlichen Tag dort künftig zu nehmen haben soll.

Allhier sieht man jetzt die Memoires der bekannten Madame Warens, die den Jean Jacques Rousseau zum Verfasser haben. Man tadelt den verstorbenen Philosophen, daß er die Fehler einer wohlthätigen Geliebten bekannt gemacht hat, deren Andenken er in Ehren hätte halten sollen. Allein Rousseau hatte niemals die Absicht gehabt, sie drucken zu lassen. Die Handschrift ward ihm von seiner Frau entwandt, welche Geld nöthig hatte. Dieser Verlust trug viel zur Beschleimung des Todes des Philosophen bei, welcher bei dem Marquis du Girardin zu Ermenonville sich im Verborgenen aufzuhalten suchte, weil er mit Recht befürchtete, daß dies Werkchen unangenehme Stunden machen würde.

Bermischte Nachrichten.

Der preußische Monarch hat durch eine Rabinetsordre verordnet, 1) daß, wenn bei einer entstandenen Schlägerei Jemand durch einen andern getödtet, oder doch verwundet, oder doch durch die Gestalt beschädiget werde, daß er davon sterben müßte, der Thäter, ohne daß auf dessen etwa angebrachte Entschuldigungen weiter geachtet werden dürfte, am Leben bestraft werden solle; 2) das diejenigen, welche die öffentliche Sicherheit auf den Heerstraßen stören, die Reisenden oder sonst darauf befindlichen Personen überfallen, sie in

sultiren und beleidigen, zur Lebenswierigen Festungsstrafe verurtheilet werden sollten.

Da in dem Herzen jedes Menschenfreundes das Andenken des großmüthigsten Menschenfreundes, der sein Leben im Dienste der leidenden Menschheit opferte, des Herzogs Leopold von Braunschweig, unvergessen ist, so wird es jedem Verehrer dieses edlen Prinzen, dessen Leben, wie sein Tod die Tugend lehrte, willkommen sein, wenn wir folgende Anekdote von ihm weiter ausbreiten. Der Sohn eines armen Juden in Frankfurt an der Oder verließ seine Vaterstadt, in der er keine Aussicht zum Fortkommen hatte. Durch Verbindungen, die er seinem biedern Wesen zu danken hat, sah er sich in Kopenhagen im Stande, einen Kleinhandel anzufangen, der bald so ergiebig wurde, daß er unabhängig leben, und von Zeit zu Zeit seine armen Aeltern unterstützen konnte. Seine Lage verbesserte sich täglich, und zog endlich die Aufmerksamkeit der einheimischen auf sich, die das Recht haben, jeden fremden Handelsjuden in Kopenhagen nicht dulden zu dürfen. Sie zeigten diesen jungen Menschen der Polizei an, und drangen auf dessen Entfernung. Die Briefe, die der junge Mensch in dieser Zeit an seine Aeltern schrieb, zeigten, wie schrecklich er die ihm drohende Zerstörung seiner Lage, und — was ihn noch mehr kränkte — der Lage, in die er seine Aeltern zu setzen das Glück hatte, fühlte;

doch verzweifelte er ganz nicht. Er hat ausgekundschaftet, daß die verwitwete Königin von Dänemark die Tante des Herzogs Leopold von Braunschweig sey — und von diesem, glaubte er, würden seine Aeltern ein Empfehlungsschreiben an die verwitwete Königin erhalten können, das ihm Schutz auf immer verschaffen würde. Er schreibt das nöthige an seine Aeltern, die von der Güte des Herzogs alles hoffen. Der Vater läßt sich beim Herzog melden, und erzählt ihm die Lage der Sache. Er wagt seine Bitte um das Empfehlungsschreiben, und der gute Herzog ist gleich willig. Nur bedauert er, daß es ihm unmöglich ist, noch heute den Brief ausfertigen zu können; es mußte also bis auf den künftigen Posttag aufgeschoben werden. Doch der Geschäfte des Herzogs sind nicht so viele, oder sie nehmen nicht so viele Zeit weg, als er dachte. In der Abenddämmerung wird an der elenden Hütte des Juden gepocht, er öffnet sie, und man stelle sich sein und seiner Frau Erstaunen vor, als sie den Herzog von Braunschweig erkennen. „Da ist der Brief, meine lieben Leute, sagte er, ihr müßt ihn eurem Sohn heute noch schicken, und ihm schreiben, daß er ihn der Königin selbst abgeben soll. „Wie sehr bedaure ich, erwiederte der Vater, daß wir heute von der uns ewig unvergesslichen Gnade Ew. Hochfürstl. Durchl. keinen Gebrauch machen können. Die Post gehet in einer halben Stunde ab, und man nimmt keinen

Brief mehr an. „ Von mir werden sie ihn wohl noch nehmen, lieber Alter! Schreib er nur geschwind an seinen Sohn, daß er ihn ja der Königin selbst abgiebt. Ich will hier so lange warten, und dann führt mich mein Weg so bei der Post vorbei. „ Der Alte muß sich setzen und schreiben. Der Herzog unterhält sich während des Schreibens mit der alten Frau, und trägt dann den Brief auf die Post.

Rußland.

Da am 27. März seit der Entbindung der Großfürstinn vierzig Tage verfloßen waren, so haben Ihre kais. Hoheit geruhet, die feierlichen Glückwünsche anzunehmen, die von den Hof- und Staatsbeamten und von den auswärtigen Herren Ministern dargebracht worden sind.

Durch Privatbriefe aus Petersburg vernimmt man, daß nach dem Hafen von Kronstadt die Befehle ergangen sind, eine Flotte von 20 Kriegsschiffen in segelfertigen Stand zu setzen, die, dem Vernehmen nach, bestimmt ist, nach dem mittelländischen Meere zu segeln.

Totdenverzeichniß

Den 29ten die Theresia Garzonis Berwesers Tochter alt 11 Jahr auf der St. Petersvorstadt Nro. 94.

Den 30ten dem Georg Sarianz ein Zimmermann sein Sohn alt 7 Jahr auf dem Schabeeg Nro. 23.

Den 2ten Mai dem Mathias Menat Tagelöhner sein Sohn alt 6 Jahr auf der Polanna Nro. 19.

Den 3ten Frau Maria Anna Garzonin gewesene Berweserin Witzib alt 54 Jahr auf der Petersvorstadt Nro. 64.

Den 4ten die Maria Ehrischmanin ein Maurer Weib alt 60 Jahr in Diernau Nro. 23.

Den 5ten der Gregor Polin Tagelöhner Sohn alt 2 Jahr in Krautau Nro. 75.

Den 7ten der Mathias Ehrischman ein Maurer alt 60 Jahr in Diernau Nro. 23.

Den 7ten dem Jakob Kolmajer Schustermeister sein Sohn alt 14 Tag bei St. Florian Nro. 5.

Den 8ten Herr Johannes Allitsch bürgerl. Krämer und Spitalmekner alt 52 Jahr in bürgerlichen Spital Nro. 241.

Wird alle Donnerstag in der Herrngasse N. 350. im Baro = Joseph von Zoisschen Hause im 2ten Stok ausgeheilet.